

Brieftranskriptionen

Objektyp: **Index**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **57 (2000)**

Heft 3: **Vom Karton zum Wandbild : Ferdinand Hodlers "Rückzug von
Marignano" : technologische Untersuchungen zum
Entstehungsprozess**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Brieftranskriptionen

Im Archiv des Schweizerischen Landesmuseums liegt eine grössere Anzahl Berichte und Briefe, welche mit der Entstehungsgeschichte der Wandmalereien im Zusammenhang stehen. An dieser Stelle sind lediglich diejenigen Briefe transkribiert beziehungsweise abgedruckt, die unmittelbar für den Aufsatz von CHRISTOPH HERM und CHRISTIAN MARTY, *Zur Maltechnik der Wandgemälde* (oben S. 257–265), von Belang und nicht früher schon andernorts publiziert worden sind.

1. Brief von Heinrich Pestalozzi an Bundesrat A. Lachenal, 29. November 1899 (vgl. oben S. 264, Anm. 16)

EIDGENÖSSISCHE LANDESMUSEUMS-COMMISSION

An den Vorsteher des Departement des Innern
Herrn Bundesrat Lachenal
Bern

29. Nov. 1899

Hochgeehrter Herr Bundesrat

Die Direktion des Landesmuseums übermittelt ein Schreiben des Departementes des Innern, vom 28. Nov. worin die Verfügungen der Direktion betreffend Ausführung der Arbeiten in der Waffenhalle von Ihnen dahin abgeändert wurden, dass die Arbeiten nicht vor morgens 7 Uhr begonnen und punkt 5 Uhr nachmittags beendet werden müssen. Von der Direktion waren diese Zeiten auf 8 Uhr resp. 4 Uhr angesetzt worden.

Gestatten Sie mir, hochgeehrter Herr Bundesrat, Ihnen mitzuteilen, dass es sich für das Landesmuseum insofern vorwürfiger Fragen darum handelt, ob die Arbeit mit künstlicher Beleuchtung als zulässig erscheint oder nicht. Wir sind der Ansicht, dass in der Bewilligung diese Arbeiten bei Licht auszuführen eine wirkliche Gefährdung des Museums und seiner reichen Sammlungsschätzen erblickt werden muss und dass es uns nicht möglich wäre, die Verantwortung für allfällige eintretende Unfälle zu übernehmen. Die Zeit, die der Künstler durch Gewährung dieser beiden Mehrstunden einbringt, ist kein so grosser Gewinn dass es sich rechtfertigen könnte den Interessen des Museums entgegen zu handeln, denn es ist kaum anzunehmen, dass Herr Hodler abends zwischen vier und fünf Uhr noch eine Stunde bei künstlichem Licht zu malen in der Lage wäre. Wenn die Arbeiten des Herrn Hodler sich ins Frühjahr hinaus erstrecken und die längeren Tage eine längere Tagesarbeit ohne Licht gestatten, so ist selbstredend, dass von Seite des Landesmuseums gegen eine Ausdehnung der Arbeitszeit keine Schwierigkeiten erhoben werden.

Ich erachte die von der Direktion getroffenen Massregeln für im Interesse des Museums geboten und erlaube mir als Präsident der Kommission die Bitte an Sie zu richten, Sie möchten Ihre Verfügung in nochmalige Erwägung ziehen und nicht gestatten, dass die Arbeiten bei künstlichem Lichte vor sich gehen.

In Gewärtigung Ihrer gefälligen baldigen Äusserung zeichne mit ausgezeichneter Hochachtung

Zürich, den 29. November 1899
H. Pestalozzi

Nicht expédiert

[Transkription: Petra Helm]

2. Brief von Ferdinand Hodler an Heinrich Pestalozzi, Präsident der eidgenössischen Kunst-Kommission, vom 7. Februar 1900 (vgl. oben S. 264, Anm. 17)

[Vorgedruckter Briefkopf «Direktion des Schweizerischen Landesmuseums» (durchgestrichen), darunter handschriftlich: Hodler]

Zürich, le 7 févr. 1900

Monsieur Pestalozzi,
président de la ville de Zurich et président de la Commission du Musée national

Monsieur,

Quand j'ai commencé mes travaux de peinture au Musée National, Monsieur Angst a exigé que je me présente à la direction chaque fois que j'allais à mon travail. Le ridicule de cette exigence du début l'a fait cesser d'elle même.

Par contre, Monsieur Angst continue à exiger que toute personne venant me voir se présente à la direction au lieu de pouvoir être conduite directement vers moi, mais ce qui est le comble c'est que lorsque je suis sur mon échafaudage on ferme (pendant les heures ou

la salle est ouverte au public) la petite porte y conduisant et que je me trouve emprisonné là – haut. C'est sans doute pour forcer les personnes qui voudraient monter vers moi à retourner se présenter à la Direction.
Je viens donc vous prier, Monsieur, de bien vouloir obtenir que l'on supprime la cérémonie des présentations et surtout le scandaleuse procédé de m'enfermer que j'ai subi sans protester jusqu' à présent.

Veillez agréer, Monsieur, l'expression de ma très haute considération

Sign. F. Hodler
Promenadengasse 12

An die Direktion zur
Schrift. Beantwortung

1900 Sig. Pestalozzi

[Transkription: Ch. Marty]

3. Bericht von A. Benz, Luzern, 4. Mai 1901 (vgl. oben S. 264, Anm. 19)

Bericht betreffend die Hodlerschen Frescogemälde im Waffensaale des Schweiz. Landesmuseum's in Zürich

Nach meinem Erachten finde dass der Untergrund fresco ist; jedoch ist derselbe stellenweise übermalt welche wo selbige nicht mit einem Fixativ überzogen sind abfärben. Hr. Hodler muss ein neueres Verfahren angewandt haben. Ich verwende nach der alten Frescomanier einen andern Verputz auf welchen die Zeichnungsconturen im nassen Verputz eingekratzt werden, worauf, die Farben ganz dünn 2 m nass in nass angelegt werden, und dan nur solange gemalt werden kann, als dieselben noch vom Malgrund aufgesogen werden. Alles spätere Uebermalen beschränkt die Dauerhaftigkeit der Arbeit. Bei dieser Ausführungsweise ist kein weiterer Ueberzug Fixativ nothwendig und es kan die Malerei wen selbe trocken ist gewaschen werden, durch die Ausschwitzung der Kalksintersäure erhält das Bild seine Bindekraft u. ein Wachsglanz ähnliches Ansehn. Solche brillante Farbennuancen violett gelb, roth wie auf den erstellten Bildern vorhanden, sind auf meine Malweise nicht möglich. Was das Künstlerische der Ausführung anbetriift vermag ich nicht zu beurtheilen da ich ohnhin kein Freund dieser modernen Kunst bin .-

Hochachtungsvollst

A. Benz, Decorationsmaler.

(Luzern, 4. Mai, 1901).

4. Brief von Ferd. Corradi an Heinrich Angst, Direktor des Schweizerischen Landesmuseums, Zürich, 4. Juli 1901 (vgl. oben S. 264, Anm. 20)

Zürich den 4. Juli 1901

Herrn Dr. H. Angst, Direktor des schweiz. Landesmuseums in Zürich.

Gehrter Herr Direktor !

Nach Wunsch theile Ihnen meine Beobachtungen betref der Hodler'schen Frescen mit.

1. Es findet eine allgemeine Trübung sämtlicher Farben statt. d. h. auch die hellen Töne werden gräulich schmuzig
2. Es schlagen oder wachsen hauptsächlich roth, braun und schwarz aus .

- a) Das Roth in den Fahnen ist fleckig und zeigen sich Nester, die weder mit der Pinselführung noch mit der Modulation etwas zu thun haben.
- b) Das Braun dunkelt bereits ganz gewaltig nach und zeigt sich dies in den braunen Kleidern hauptsächlich wo die Töne mit Schwarz vertieft wurden. Ebenso an Gesichtern die in satten Tönen gehalten sind .
- c) Schwarz als Mischfarbe überall mit Braun siehe b, mit Blau in den Waffen , etc. etc.

Dieses Ausschlagen und die Veränderungen beobachte ich schon seit einiger Zeit, wollte mich aber vorerst von der Richtigkeit meiner Beobachtungen überzeugen.

Achtungsvollst ergebenst:
Ferd. Corradi

5. Bericht von Ferd. Corradi, Zürich, 11. Juli 1901 (vgl. oben S. 264, Anm. 21)

Bericht über meine Beobachtungen im Waffensaale des schweiz. Landesmuseums in Zürich d. 11. Juli 1901

Mit der Aufsicht im Waffensaale betraut, wurde mir mitgeteilt, dass die Schweiz. Kunstkommission Sitzung habe & den Waffensaal wegen der Hodler'schen Bilder wahrscheinlich besuche. Ich verfügte mich deshalb 10 Minuten vor 10 Uhr in denselben um vor dem Aufsidtsdienste eine eingehende Controlle vorzunehmen. Von der Verwaltung her betrat ich den Saal; wie ich am Zelt vorbeigehe, sehe ich einen Mann in unansehnlichen Kleidern bei den Hodlerbildern; ich will, wie gewohnt die beiden Thurmthüren schliessen; da wird mir von oben zugerufen: «Lönd numme offe, ig will o na uff». Ich frage Heuser, wer dahier steht, wer das sei & was der da oben zu thun habe. Heusser erwidert mir, es sei Hodler, der mit Professor Bluntschli gekommen; ich sage noch den hätte ich nicht raufgelassen. Da vor 10 1/2 Uhr selten Besucher den Waffensaal betreten, so hatte ich Zeit, mir über die Thätigkeit des Künstlers Rechenschaft zu geben; D.h. seine Hantierungen genau zu beobachten. Hodler bedupfte mit den Fingern die dunklen Partien, hauptsächlich Braun, Blau & Schwarz, soweit dieselben für ihn erreichbar waren & wischte dann mit einem Lappen (Taschentuch) die nicht gebundenen Partien weg, klopfte die durch diese Manipulation verunreinigten hellen Stellen ab. Es sind diess gerade die Partien, die ich in meinem früheren Berichte als ausgeschlagen und ausgewaschen bezeichnet.

Hodler mag etwa eine halbe Stunde mit dieser Arbeit beschäftigt gewesen sein & stellte sich dann bei der Verwaltung oben an die Treppe. Cir 10 3/4 Uhr kam die Commission, die die Wirkungslosigkeit der Bilder theils den Fahnen, den Trophäen, dem Boden etc. etc. zuschrieb. Es scheint auch die Technik von gewissen Seiten angegriffen worden zu sein, denn die Commission begab sich zu den Bildern & wurde an denselben herumgedupft & die Haltbarkeit der Farben untersucht. Es scheinen hier aber die stärksten Abweichungen zu herrschen nach den weit hörbaren Äusserungen & Bemerkungen einzelner Mitglieder.

Nachmittags ca. 2 1/2 Uhr erschien Hodler wieder in neuem Costüm & verlangte, dass ich ihm die Thurmthüre öffne, da ich diess nicht übernehmen wollte suchte ich Herr (?) Dr. Leemann, der ihn dann auf's Bureau beschied, mit ihm zurückkehrte, ihm selbst die Thüre öffnete & mir die Weisung gab Hodler wieder zu öffnen wenn er fort wolle. Der Aufsidtsdienst im Saale wurde anders angeordnet & ich mit der speziellen Aufsicht über das Treiben Hodlers beauftragt.

Hodler begann wie am Morgen wieder mit Abwischen & überstrich dann ganze Partien mit einer klaren Flüssigkeit. Ich machte hievon Herrn Dr. Leemann sofort Anzeige, der sich dann zu Hodler begab & mit ihm sprach, zurückgekehrt mich aber beauftragte, genau auf alles zu achten, damit ich einen schriftlichen Rapport abgeben könne. Hodler fuhr mit seiner Manipulation fort, bis die Flasche leer war, D.h. bis 4 Uhr & öffnete ich ihm dann nach Befehl die untere Thüre.

Es hatte sich natürlich immer ein reg interessiertes Publikum im Saale bewegt, dass den Vorgängen zuschaute.

Zwischenfall: Während der Manipulation Hodler's war Herr Dr. Zeller-Werdmüller mit Herrn Dr. Leemann erschienen & und hat ersterer Dr. Leemann zu Handen der Direktion des Landesmuseum's öffentlich (demonstrativ) erklärt, dass eine ihm unbekannte Persönlichkeit ohne Einwilligung u. Wissen der Direktion an den Hodler'schen Fresken Ueberstreichungen vornehme.

Abend's untersuchte ich die Bilder & fand, dass dieselben mit einer glänzenden Flüssigkeit (Fixativ oder etwas ähnliches) stellenweise neu überzogen waren.

Die Stellen sind hauptsächlich Braun, Schwarz u. Gelb, letzteres in [an] der zweiten Figur von links mit Zweihänder & ersten Figur v. rechts, wurde mehrere Male überstrichen & scheint dieser Farbe nach dem körnigen Reibprodukt zu schliessen schlecht gelöstes Chromgelb zu enthalten. Alle überstrichenen Partien zeigen einen stärkern oder schwächern Glanz mit weisslichem Schimmer (Gelatine). Die von Hodler nicht erreichten Partien lassen sich in den wiederholt angegebenen Farben leicht abwischen.

Ferd. Corradi

[Transkription: Barbara Könz]

6. Rapport von Heinrich Lehmann an die eidgenössische Kunst-Kommission, ohne Datum (vermutlich 11. Juli 1901) (vgl. oben S. 264, Anm. 23)

Rapport

an die eidgenössische Kunst – Kommission.

Der Unterzeichnete als Vertreter des Direktors des Schweizerischen Landesmuseums, beehrt sich, Ihnen bezüglich der Fresken in der Waffenhalle den Landesmuseums folgenden Rapport zu machen:

Am 11. Juli Vormittags etwas vor 10 Uhr verlangte H. Hodler von unsern Aufsehern in der

Waffenhalle, man möchte Ihm gestatten, dass er sich zu seinen Fresken hinaufbegebe, was ihm ohne Wissen der Direktion dies Landesmuseums, die von seiner Anwesenheit keine Kenntnis hatte, eingeräumt wurde. H. Hodler benutzte diese Gelegenheit, um mit einem Taschentuche alle diejenigen Stellen, welche abfärbten, so weit er sie erreichen konnte, zu übergehen. Dieser Arbeit lag er bis etwas nach 10 Uhr ob, demnach bevor der Augenschein durch die Mitglieder der Kunstkommission stattfand. Dies wird bezeugt durch unsern Aufseher Corradi. Heute

Nachmittag um 3.25 Uhr meldete sich dann H. Hodler wieder bei dem Unterzeichneten; mit der Bitte, es möchte Ihm gestattet werden, schnell zu seinen Fresken hinaufzusteigen, da er etwas nachsehen möchte. Dies gestattete Ihm der Unterzeichnete, um den ungerechten Vorwürfe vorzubeugen, welcher der Direktion des Landesmuseums schon in öffentlichen Blättern gemacht worden war, sie chicanieren den Künstler. Sobald nun H. Hodler vor seinen Fresken war, so fing

er mit einem Pinsel an, an denselben zu hantieren. Es geschah dies in Gegenwart des Unterzeichneten, des Aufsehers Corradi, des Hauswartes Heusser und des Herrn Dr. Zeller-Werdmüller. Daraufhin begab sich der Unterzeichnete zu H. Hodler und fragte ihn, ob er von

der eidgen. Kunstkommission dazu ermächtigt worden sei, irgend etwas an den Fresken vorzunehmen. H. Hodler antwortete, natürlich besitze er dazu die Erlaubnis, sonst würde er es nicht machen, es handle sich nur darum, einige Flecken auszubessern. Zur Zeit als dies der Unterzeichnete H. Hodler gegenüber oben bei den Fresken selbst bemerkte, hatte letzterer ein schwarzes Fläschchen mit einer Flüssigkeit und einen Pinsel in der Hand, womit er die Konturen und dunklen Stellen übergang.

Auf die Antwort des H. Hodler, er besitze die Ermächtigung der Kunstkommission, entgegnete der Unterzeichnete, dann habe der nichts weiter zu bemerken, da ihn in diesem Falle die Sache nichts angehe und liess den Maler gewähren. Er hatte jedoch von Anfang den Aufseher und früheren Maler Corradi speziell damit beauftragt, er möchte genau darauf achten, was H. Hodler an den Fresken vornehme, damit die Direktion des Landesmuseums der Kunstkommission gegenüber nötigen Falls Aufschluß geben könne, da sie unter obwaltenden Umständen jede Verantwortlichkeit für die Veränderungen, welche sowohl heute Vormittag vor dem Augenschein der Kunstkommission an den Fresken vorgenommen wurden, als auch für diejenigen, welche heute Nachmittag stattfanden ablehnt und so allein dem Maler Hodler überbindet. Die Arbeit von H. Hodler dauerte bis 4 Uhr Nachmittags. Wir legen diesem Rapporte einen besonderen Bericht unseres Aufsehers Corradi bei.

Schweizerisches Landesmuseum in Zürich

Für den Direktor: gez. Dr. H. Lehmann

[undatiert, wahrscheinlich 11. Juli 1901]